

Hoch lebe die Opposition!

Autor(en): **Schneider, Carlo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brennpunkt Iran

Was hat man mit dem

Der Orient ist auch nicht mehr das, was er mal war. Früher war er ja noch das reinste Paradies und eine Quelle der Freude für das Abendland: Aladin sorgte mit seiner Wunderlampe für leuchtende Kinderaugen, die Fantasien der Männer wurde angeregt vom König Schahryar, der so schockiert von der Untreue seiner Frau war, dass er sie flugs masakrieren liess und die Anweisung gab, ihm fortan jede Nacht eine neue Frau zuzuführen, die ebenfalls umgelegt bzw. auch getötet wurde. Dann kam Scheherazade, die dem König so tolle Geschichten erzählte, dass er darüber völlig vergass, das Weib abzumurksen.

Der letzte Perser, der sich nach unseren Begriffen noch halbwegs anständig aufgeführt hat, war Schah Mohammed Reza Pahlavi, der «König der Könige auf dem Pfauenthron». Tatkräftig unterstützt in seiner segensreichen Tätigkeit für das persische Volk wurde er von den Yankees. Das lief alles in einer solch wunderbaren Harmonie, dass die CIA glatt die Entwicklung verpennte und es dann dazu kam, dass Herr Pahlavi Teheran auf Nimmerwiedersehen im Privatjet verlassen musste. Das war für die Amis ein rechter Schlag ins ovale Kontor, und besonders die Regenbogenpresse hat diesen Super-GAU nie mehr verwunden, denn mit der Frau Schah, der Farah Diba, war ihr geradezu die Königin von Saba abhanden gekommen. Bis heute ist für sie kein vollwertiger Ersatz gefunden worden. Wer sind denn schon Schicki-Micki-Trullas à la Pamela Anderson und Konsorten gegen diese Fata Morgana aus dem Morgenland? Reine Silikonprodukte!

Wenn nun aber der Perser nach dem Abflug des Schahs gedacht haben sollte, dass er ab sofort viel zu lachen haben würde, dann hatte er die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Schon im Moment, als Chef-Ayatollah Ruhollah Khomeini am 1. Februar 1979 bei seiner Ankunft in Teheran die Gangway der Air-France-Maschine, die ihn nach 15-jährigem Exil in Frankreich

